

Tabelle 1.

Einwohnerzahl	Etat in RM.	Kopffzahl in Pf.	Leserzahl	Ges.-Ausleihe in Bänden	Ausleihe pro Leser in Bänden	Kosten pro ausgelieh. Band in Pf.	Kosten pro Leser in RM.
140000	70000	50	6000	120000	20	58,3	11,66
140000	70000	50	5000	75000	15	93,3	14,00

Für die Jahre 1911/12 errechnet Hofmann einen Durchschnitts-Normalkostensatz pro Leser von 4,25 Mark. Was als eine normale Jahresausleihe anzusehen ist, ist umstritten. Sie hängt ab von den Ideen bzw. den Wirkungsabsichten, die die Büchereiarbeit leiten und damit von der Organisation der Ausleihe. Es gibt bei einer großen Anzahl von Büchereien die verschiedensten Formen von Ausleihebeschränkungen, durch die eine gedankenlose Vielleiherei verhindert werden soll. Für die kleine und mittlere Bücherei mit einem Bestand bis zu etwa 10 000 Bänden wird die normale Jahresausleihe pro Leser jetzt auf 15 bis 18 Bände angegeben \*).

In der folgenden Tabelle 2 sind zur Veranschaulichung des Gesagten 23 Büchereien verschiedener Arbeitsrichtung und Größe aufgeführt. Die Zahlen sind zusammengestellt bzw. errechnet auf Grund der Angaben des »Jahrbuches der deutschen Volksbüchereien« Jg. 2, 1927. Sie gestatten in ihrer bestimmten Auswahl keine Rückschlüsse auf Durchschnittswerte.

Dieser Vorwurf wäre auch rein finanzwirtschaftlich unter dem Gesichtspunkt der Etatkritik nicht unwichtig. Ohne hier in alle Einzelheiten dieser Frage eingehen zu können, sei nur soviel dazu gesagt: Die Leserzahl unterliegt gewissen natürlichen und künstlichen Einschränkungen. Die letzteren bestehen darin, daß die Büchereien bei der Auswahl ihrer Bestände bestimmte Literatur ausscheiden und damit auf eine bestimmte Anzahl möglicher Leser zunächst verzichten. In welchem Maße das geschieht, hängt ab von der büchereipädagogischen Grundlage; im übrigen ist es eine Frage des literarischen und kulturellen Verantwortungsbewußtseins. Was aber die natürlichen Einschränkungen anbetrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß die auf die Gesamtbevölkerungsziffer bezogene Prozentzahl der Leser eigentlich eine Fiktion ist. Denn man verwendet diese Ziffer nur aus Mangel an einer anderen, empirisch exakt zu ermittelnden Rechnungsgrundlage. Sie ist ja in keiner Weise identisch mit der Zahl der überhaupt möglichen Leser. Denn einmal scheiden als

Tabelle 2.

Ort	Einwohnerzahl	Etat *)	Auf d. Einwohner in Pfennigen	Bestand in Bänden	Leserzahl	Leserz. i. v. H. d. Bevölkerg.	Gesamtausleihe	Der Bestand wurde umgesezt... mal	Ausleihe in Bdn. pro Leser	Kosten pro ausgelieh. Band in Pfennigen	Kosten pro Leser in RM.
Barmen . . . .	187 100	28 000	14,9	54 000	3 000	1,6	62 700	1,2	20,9	44,6	9,32
Bochum . . . .	211 300	46 500	22,0	38 700	3 290	1,6	100 800	2,6	30,6	46,1	14,10
Bremen . . . .	295 000	29 850	10,1	36 800	5 890	1,9	103 400	2,8	17,6	28,8	5,07
Breslau . . . .	557 000	172 800	31,0	122 300	22 130	3,9	476 000	3,9	21,5	36,3	7,81
Charlottenburg †	325 000	95 000	28,6	85 300	9 400	2,8	170 400	1,9	18,1	55,7	10,08
Chemnitz † . . .	332 000	34 000	10,2	14 100	3 960	1,2	73 800	5,2	18,6	46,1	8,58
Düsseldorf . . .	432 600	175 150	40,4	91 900	19 940	4,6	329 000	3,6	16,5	53,2	8,78
Gera . . . . .	81 400	23 530	28,9	12 500	2 510	3,1	29 400	2,4	11,7	80,0	9,36
Görlitz . . . . .	86 000	29 400	34,2	21 700	4 950	5,7	81 200	3,7	16,4	36,2	5,93
Hagen i. B. . . .	99 700	51 420	51,4	24 400	4 440	4,6	88 900	3,7	20,0	57,8	11,56
Hamburg . . . .	1 079 000	178 620	16,5	145 600	37 290	3,4	947 400	6,5	25,4	18,8	4,77
Hannover . . . .	422 700	15 860	3,8	11 500	2 000	0,5	49 500	4,3	24,7	32,0	7,90
Köln . . . . .	700 200	233 550	33,6	68 400	13 440	1,9	246 400	3,6	18,3	94,8	17,35
Leipzig . . . . .	679 200	136 550	20,1	63 000	16 970	2,5	147 500	2,3	8,7	92,6	8,05
Lübeck . . . . .	120 800	48 000	39,7	26 000	4 620	3,8	90 000	3,5	19,5	53,3	10,39
Münster i. B. . .	106 400	15 220	14,3	13 800	2 150	2,0	78 000	5,7	36,6	19,3	7,06
Nürnberg . . . .	392 500	43 920	11,2	27 000	7 990	2,0	125 700	4,7	15,7	34,9	5,47
Osnabrück . . . .	89 100	25 000	28,0	23 800	6 040	6,7	123 000	5,2	20,4	20,3	4,16
Saarbrücken † . .	110 000	49 000	44,5	50 000	3 000	2,7	63 400	1,3	21,1	77,3	16,28
Spandau . . . . .	104 200	35 800	34,3	29 200	3 500	3,3	74 600	2,6	21,3	48,0	10,20
Stettin . . . . .	254 500	104 040	40,9	28 000	5 650	2,2	131 700	4,7	23,3	79,0	18,38
Stolp i. B. . . .	41 600	7 140	17,1	7 700	1 500	3,6	30 000	3,9	20,0	23,8	4,76
Zwickau . . . . .	80 400	26 540	33,1	12 700	2 870	3,5	38 200	3,0	13,3	69,5	9,24

† Einschließlich Personalaufwand für Buchbinder.

\*) Der Etat umfaßt hier den Vermehrungsetat (Bücher, Zeitschriften) mit dem Aufwand für Einbände sowie den Personaletat.

Man sieht, daß der Normalkostensatz pro Leser gegenüber der oben genannten Vorkriegsschätzung von 4,25 Mark nominell stark gestiegen ist. Wir werden noch sehen, daß der Durchschnittswert des erfaßten Materials für 1925/26 etwa 8,25 Mark beträgt. Beachtung erfordern die in Spalte 9 aufgeführten Umsatzziffern. Diese hängen ab zunächst von den Zahlen der Gesamtausleihe, die durch die oben erwähnten Ausleihebeschränkungen bestimmten Modifikationen unterworfen sind. Dann von den Bestandsziffern. Es ist die ideale Forderung, daß die volkstümliche Bücherei nur bewegte Bestände und keinen toten Ballast an Büchern besitzt (vgl. dazu die wissenschaftliche Bibliothek). Und schließlich hängen diese Umsatzziffern mittelbar auch ab von den Zahlen der Leser. Die in Spalte 7 enthaltenen Prozentziffern zeigen nun, daß diese Leserzahlen, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, ziemlich einheitlich relativ niedrig erscheinen. Hier setzt, rein bildungswirtschaftlich gesehen, häufig die Kritik an der volkstümlichen Bücherei ein. Man wirft ihr, gemessen am Gesamtaufwand, eine zu geringe »Rentabilität« vor.

Benutzer der Bücherei alle Kinder bzw. Jugendlichen im Alter bis etwa 14 Jahre ohne weiteres aus. Das sind aber bereits rund 25% der Bevölkerung, die, wenigstens teilweise, durch andere Bibliothekseinrichtungen erfaßt werden sollen. Ferner ist von Einfluß der Standort der Bücherei innerhalb des Gemeindegebietes und der Grad, bis zu welchem der Büchereiaufbau innerhalb der Gemeinde gediehen ist. Und dann scheidet weiter der sehr hohe Prozentsatz von Menschen aus, der aus einer Reihe von hier nicht näher zu erörternden Gründen niemals in eine bewußt geübte Verbindung mit den Außerungen und Einrichtungen der Gesellschaft auf den Gebieten des Bildungswesens im allgemeinen und der Literatur und Kunst im besonderen tritt und sich auch allen dahingehenden Einwirkungen entzieht, sobald die Schule einmal verlassen ist. Dies ist alles zu beachten, wenn man verstehen will, daß der »Sättigungspunkt« für die möglichen Wirkungen der volkstümlichen Bücherei hinsichtlich der Erfassung von Lesern bei einem bestimmten Bruchteil der Gesamtbevölkerungsziffer liegt. Angermann nennt a. a. O. 3% als das Minimum; nach Paul Ladewig sind es 4 bis 6%.

\*) Angermann, Rudolf. Wichtige Maßzahlen. (Westdeutsche Blätter für Büchereiberatung. Jg. 2. 1928. Nr. 1.)